Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 36

Rubrik: Aus der Praxis - für die Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und bei Geltwil die Aargauer Nehmen's auch nicht viel genauer Jagen sie zum Spott und Hohn.

- 5. Oberst Ziegler in der Mitten Hat als wie ein Leu gestritten, Führt den Sturmmarsch selber an, Und der Feind, um sich zu retten. Flücktet vor den Jägerketten Schnell den Rotenberg hinan.
- 6. Denzler auf der rechten Seiten Tät das Kanonieren leiten Hat Haubitzen aufgeführt Feurt bis aus ihren Schanzen Heim die Sonderbündler tanzen Salis selber wird blessiert.

So geht'ck fort, 10 Strophen weit, über die katholischen "Baterlandsverräter". Es ist nur die politisch-religiöse Tendenz, die an diesem "Liede" dem Lehrer gefallen kann. Sprachlich ist es, wie gesagt, unter aller Kanone. Bon Poesie versteht der Versasser weniger als die Kahen Salomons von der Elektrotechnik. Aber die politischen und konsessionellen Gegensähe, wie sie vor bald 70 Jahren die Schweiz zerrissen, werden in die Herzen unserer jungen Schüler wieder eingepstanzt, gewiß nicht im Interesse der Schule und der gemeinsamen Liebe zum Baterlande."

Gin Bjui diefer Buberei!

Rus der Praxis — für die Praxis.

Im Urner Schulberichte lesen wir folgende praktische Darlegungen.

A. Anffat. Biel versprechen sich die heutigen Reformbestrebungen von der Pflege des sog. "freien Aufsates". Sicher ist, daß oft zu schalen alle Aufsäte das gleiche eintönige, farblose Bild ausweisen. Auf diese Weise wird aber die Gedankenarmut großgezogen. Gewiß muß auch beim Aufsat eine bestimmte Gesetzmäßigkeit statthaben, aber doch soll dabei die Individualität der Schüler nicht unterdrückt, sondern gessördert werden. Die Aufsatstunde sei eine Exerzierstunde, in der die verschiedenen geistigen Fähigkeiten des Kindes geübt werden und die verschiedenen Fächer, Orthographie, Sprachlehre. Heimatkunde uff. parabieren. Die Themata sollen so viel als möglich dem Milieu des Kindes entnommen werden und praktisch, lebendig sich durchführen lassen. Wenn ein Herr Lehrer auf einer unserer Konserenzen behauptete, der Aufsat sei sür Lehrer und Schüler das leichtesse Fach, so ist das vielleicht hys

perbolisch gesprochen; aber unbestreitbar ist so viel, daß die Aufsatstunde angenehm und lebendig, interessant und überaus fruchtbringend gestaltet werden kann und soll. Bedenklich sieht es da und dort mit der Ox, thographische Mißerfolg ist teils der Gesdankenlosigkeit und Flüchtigkeit der Schüler, teils der schlechten Aussprache der Lehrer und Schüler zuzuschreiben. In den Oberschulen sollte unter allen Umständen beim Unterricht "gut" deutsch gesprochen werden.

Wir sehen davon ab, pedantisch die Erfüllung der Vorschriften über die Zahl der Aufsatze zu verlangen, wünschen aber, daß mit dem Aufsatz möglichst früh, ja am Anfang des Schuljahres begonnen werde.

Biel Zeit wird vergeudet mit den Reinheften. Da wird der Aufsatz zuerst auf den "Sudel" gemacht, dann in ein Hest geschrieben und endlich nochmals "eingeschrieben"; hier findet das Sprichwort, alle

guten Dinge find drei, nicht Unwendung.

Schrift und Ordnung in den Heften lassen mancherorts viel zu wünschen übrig, und zwar trifft dieser Tadel namentlich die Knabenschulen. Wir können aber auf diese "Aeußerlichkeiten" niemals vrzichten. An der Oberschule sollte die Schiefertafel gar nicht mehr gebraucht werden; ist sie auch in der Unterschule eine notwendige "Schulsache", so leistet sie in der Oberschule doch nur der Flüchtigkeit, Unordnung und schlechten Schrist Vorschub. In verschiedenen Orten wirft der Platmangel hindernd für die Erzielung einer schönen Schrift.

B. Sefen. Der Urner, namentlich der Talbewohner, hat beim Sprechen eine dem Fremden fofort auffallende, fingende Betonung. Die Schule hat dieselbe zwar nicht zu ignorieren, wohl aber zu paralyfieren. Baupterfordernis beim Leseunterricht fei, der Lehrer leje felbst ichon; beobachte felbst, wenn er vorlieft, richtiges Beben, Genten und Aushalten der Stimme, gebe acht auf die Satzeichen, Ronfonnanten, Doppelun-Wir besitzen eigene fantonale Lesebucher für die gen und Farbungen. Primariculen und zwar zum Teil fehr gute. Es gibt nun Lehrer und Lehrerinnen, die da glauben, dem Inspektor damit fonderlich zu imponieren, wenn fie ihm bei der Prufung fagen konnen: wir haben das gange Lesebuch durchgenommen. Wir legen aber nicht fo febr Wert auf Die Quantität als vielmehr auf die Qualität des behandelten Leseftoffes. Der Cache ift weit beffer gedient, wenn nur die Salfte durchgenommen wird, aber mit Berftandnis und Grundlichkeit, die bei der Prufung fich tund geben. Der Leseunterricht bezwedt nicht nur mechanische Lesefertigfeit, sondern auch die Vertigkeit, das Gelesene zu verfteben und bas Berftandnis Seim Lefen jum Ausdrud ju bringen.

Der Sprachunterricht, die "Sprachlehre", wird wohl am besten mit dem Leseunterricht gleichzeitig betrieben. Sprachlehre als eigenes Fach betrieben, langweilt die Kinder, nimmt ihnen den goût. Jedes Lesestück foll auch sprachlich grammatikalisch besprochen werden. Gang ohne Regeln wird man im Sprachunterricht, wenigstens in der Oberschule nicht durchkommen.

C. Rechnen. Für den Rechenunterricht ichreibt der fantonale Lehr= plan die urnerischen Rechenhefte für die Primarschulen (2.-6. Klaffe) Es ift daher nicht gestattet, allgemein in einer Rlaffe den Unterricht nach andern Rechenheften zu erteilen. Wie im Urnerbataillon alle Soldaten gleich bewaffnet find, so muffen auch bei der "jungen Garde" alle gleich ausgeruftet fein. Wenn jedem Lehrer geftattet mare, die Lehr= mittel felbft zu mahlen, murde die Kontrolle feitens des Inspektors unmöglich genracht werden. Wir hoffen alfo, im nächsten Schuljahre überall die kantonalen Lehrmittel anzutreffen; lettere find gut, nur muffen fie

auch gut gebraucht werden.

Da und dort dürfte beim schriftlichen Rechnen in der Schule die Wandtafel mehr benutt werden; freilich muß dann dem "Wandtafelschüler" die ganze Klaffe aufmerksam, ab und zu auch laut im Chor, folgen, sonft wird das Wandtafelrechnen für die "Banfichuler" die gunftigfte Beit jum Allotriatreiben. Beim mündlichen Rechnen empfiehlt es sich zur Wedung der Aufmerksamkeit, daß öftere nur der Lehrer die Aufgabe vorlieft, ohne daß die Schüler das Aufgabenheft benüten. Ab und zu erhielten wir felbst in der Oberschule den Gin= drud, daß es den Schülern am Berftandnis der Bahlen (Giner, Behner, hunderter uff.) und ihrer Werte, Stellung, Berhältnis zueinander ge-Damit hängt zusammen das oft unrichtige Untereinanderstellen beim Addieren und Subtrahieren, das oft widerfinnige Kommafegen bei Multiplifation und Division; wohl zwei Drittel der Fehlresultate bei den Prüfungen find diesem Uebelftande guguschreiben.

D. Baterlandskunde. Nach dem Lehrplaue hat der Geographieund Geschichtsunterricht unter Bugrundelegung der kantonalen Lefebücher in der 4. Rlaffe zu beginnen, und im 5. und 6. Schuljahre foll auch die Berfaffungstunde durchgenommen werden. Beides mar nicht überall der Fall. Mit welchem Erfolge foll dann aber die Rekrutenschule "fort", bilden, wenn in den wenigen Stunden oft noch gang neue, umfangreiche Stoffe behandelt werden muffen? Wir konnen auch nicht begreifen, wie man Geschichte und Geographie betreiben fann, ohne ftete und fachgemaße Benützung der Rarte. Mehrere Lehrer haben empfehlenswerter-

weise auch das geographische Beichnen betrieben.